



Johan Carl von Trubel.

III Bly

Verzeichnus

42

Was in diesem Band befindlich ist

A: / Pius VI. und Joseph II. zueig. Briefe mit
Anmerkungen in die Sassolischen

B: / über die Verwaltung der
Franziskaner Mönche

C: / Antwort auf das Trudisreiben an einen
Freund über die Anrede des H. Aeltes. Merlens
in Augsburg an Pius VI.

D: / Haländig: Göttlich: und Jämlich: Fräuen
Gruß in einem güthen Fortzuge in Wien.

E: / So mach Ich und den Mönchen! Sei Größ
von K. an I.

F: / Gutes gelyck zwischen Joseph dem II. und
Kaiser Pius dem VI.

G: / Gutes gelyck zwischen Kaiser Pius dem VI.
und dem Cardinals Collegium.

- H:1 Herrn die Himmel und Syädigkeit des Judent im
Königreich Böheim. mit Meßern
- F:1 Unkrautartige Verpflanzung des Cardinal Balthi-
sani von dem Kaiser Joseph dem II.
- K:1 Schreiben rumb Wieners an rumb Ungarn
Janninum de Tolleranz hinfen im König-
reich Ungarn Grundrissel wird.

im

hi.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

I.

K.

L.





Erstes Gespräch

zwischen

Ihro Römisch Kaiserlichen Majestät

Joseph dem Zweiten

und

Pabst Pius

dem Sechsten

die

Abschaffung der Klöster, und sonstigen
Abänderungen

in der katholischen Kirche
betreffend.

Aus dem lateinischen übersezt

von

P. Guerevick.

Wien, 1782.

Sehrer Reichth

und

der Reichth der Reichth der Reichth

Reichth der Reichth

und

Reichth der Reichth

Reichth der Reichth

und

Reichth der Reichth

Reichth der Reichth

AV

Reichth der Reichth

und

Reichth der Reichth

Reichth der Reichth

Reichth der Reichth





Pius VI.

Wir sind sehr erfreut, Ihre Majestät, Unsern vielgeliebten Sohn in Christo zu sehen und zu sprechen. Die wichtigen Angelegenheiten, in welchem wir zu Ihnen gekommen sind, werden Ihnen aus den vorläufigen Briefen bekannt seyn.

Joseph II.

Ja, es ist mir sehr wohl bekannt, und ich halte es auch für billig, sich und den Seinigen Ruhe zu verschaffen, sich allen Beschwerlichkeiten auszusetzen. Mich aber in der Sorge für das Wohl meiner Unterthanen zu stören, dazu war die Reise unersüßig, so angenehm mir ausserdem der Zuspruch Ihrer Heiligkeit ist.

Pius VI.

Für das Wohl aller Menschen bere ich täglich. Man kann aber auch den Seeligen Ruhe verschaffen, ohne daß andere dadurch beunruhiget werden.

Joseph II.

So hätten Ihre Heiligkeit Ihre gegen mich klagende Orden beruhigt, ohne mich in meinem Unternehmen stören zu wollen.

Pius VI.

Wir sehen uns von vielen Ordensgeistlichen täglich umrungen und werden äusserst gebeten, Ihnen doch vorzustellen, wie sehr die Religion gekränkert wird, wenn sie alle Orden, wo nicht verrüßigen, doch um ihre geistliche Gewalt, die sie durch Gottes und unsrer Kirche Gnade erlangt haben, bringen wollen.

Joseph II.

Ich sehe wohl, daß meine Ordensgeistlichen die guten Gesinnungen, die ich gegen

gegen sie hege, nicht verstehen, und auf eine unbegreifliche Art falsch auslegen.

Pius VI.

Sie gründen sich nur auf ihre alten Rechte. Denn sie, wie wir, sind von unsern Vorfahren überzeugt, daß sie zur Aufrechthaltung und Ausbreitung unsrer allein wahren Religion schon alles beigetragen, und wir ermangeln nicht, bei gegenwärtig aufgeklärten Zeiten alle Dunkelheit zu erhellen. Allein zu einer grossen Heerde gehören viel Hirten.

Joseph II.

Wir wünschten, daß wir so viele Schafe in unserm Lande hätten, zu deren Hut wir so viele und noch mehrere Hirten gebrauchen könnten. Wir sind auch gegen sie nicht ungeneigt, daß sie schon seit geraumer Zeit den Nutzen von ihren Schafen zu Unsern, als ihres Herrn Diensten so treulich und sorgfältig aufbewahrt haben.

Pius VI.

Es ist ihre Pflicht, als Haushalter Gottes stets für die göttliche Ehre, und den Nutzen ihres Souverains zu sorgen.

Joseph II.

Für die Souverainität des päpstlichen Stuhls und die Besorgung des Interesse desselbigen haben sie bisher immer ein wachsameres Auge gehabt. Wir aber wurden immer dabei vergessen.

Pius VI.

Ich vermüthe doch kein solch Verbrechen von ihnen, wodurch sie sich, zu ihrem Unglück, ein Grab bereitet hätten?

Joseph II.

Keineswegs. Ich bewundere sehr, daß die Ordensgeistlichen in meinen Landen mein Unternehmen nicht besser einsehen, und kennen lernen, welches doch nur blos zu ihrem Nutzen, und zur Wiedereinsetzung in ihre alten Rechte geschiehet.

Pius

7

Pius VI.

Ja, wenn aber die Klöster sollen aufgehoben werden, und ihre Güter konfiscirt, wie wollen sie alsdann mehr bestehen, und zu recht kommen?

Joseph II.

Die Aufhebung der Klöster, und die Einziehung ihrer Schätze (welche nicht zu den Absichten, wozu die Stifter sie den Klöstern vermachten, angewendet wurden) ist ja keine Kränkung der Religion. Als ein wahrer und rechtgläubiger katholischer Christ sehe ich mich verbunden, meinen Unterthanen ein priesterliches Joch abzuheben, unter welchem ehemals durch die Gewalt des päpstlichen Stuhls, Kaiser ge-
seufzet haben, welches autoritätische Unternehmen vielleicht noch in folgenden Zeiten durch meine Nachfolger gerächt werden wird.

Pius VI.

Sollen wir für die Fehler unserer Vorfahren büßen, und die Strafe ihres Verschuldens tragen?

Joseph II.

Der Himmel bewahre für Strafe. Ich nehme niemals alle Rechte zurück, so ehehin meine Vorfahren dem heiligen Stuhl und denen Ordensgeistlichen des Landes überlassen, und tolerire in meinem Lande niemand, der sich meinem Gesetzen nicht unterwerfen will. Mir ist sehr wohl bekannt daß im Jahr 311. Kaiser Constantinus Magnus seine Landesgeistlichen aus weiser Absicht von den weltlichen Gesetzen völlig befreiet, und sie der gänzlichen Willkühr des päpstlichen Stuhls überlassen, worauf Pabst Eusebius sogleich durch eine Bulle alle Geistlichen von den obrigkeitlichen Gesetzen freisprach. Alleine bey der Dunkelheit der damaligen Zeiten fehlte es in den weltlichen Rechten an richtigen Begrieffen, folglich sahen sich die Pabste gezwungen, sie von den weltlichen Gesetzen zu befreien, und besonders, da es damals nur bloße gemeine Geistliche, keine Heiligkeiten, Eminenzen, Hochwürden und Gnaden waren, welche dann in den geistlichen Fürstenstand erhoben wurden, und deren erste Stifter arme Mön

Mönche waren. Und wenn wir nun die Hoheit eines solchen Fürsten ansehen, und die Absicht des ersten Stifters eines Klosters in Betracht ziehen, so streitet es ia wider alle Wahrheit, daß er für Fürsten, und zu deren Staat und Unterhaltung Klöster gestiftet haben sollte.

Pius VI.

Za, stammte denn nicht alles von der Gutherzigkeit eigenmächtiger Personen ab, die über das Ihrige zu disponiren hatten und es verwenden konnten, wohin sie wollen?

Joseph II.

Allerdings: aber ihre Absicht gieng dahin, daß man nach ihrem Tode für sie beten sollte, und daß sie denen Armen aufhelfen, und sie unterstützen wollten. Allein so blieben die Schätze beisammen, weil Güter an die Klöster gekauft wurden, nicht aus der Absicht, Armen Nothleidenden, oder andern sich wirklich bey uns verdient gemachten Unterthanen damit abzuhelpen, sondern gleich den weltlichen Großen, ein

Vacht, und ohne Nachsicht bei kummervollen und mißwachslaufenden Zeiten, die Steuern zu erlassen, oder zu vermindern. Folglich entlasse ich sie davon, ich habe Leute genug die dergleichen mit Vermögen versehen, und deren Fach es auch ist.

Pius VI.

Mein lieber Sohn in Christo, bedenken Sie Ihr Unternehmen, und lassen Sie nicht so viele tausend Seufzer der Geistlichen auf Ihrer Scheitel ruhen.

Joseph II.

Seufzer der Geistlichen, die ich doch so versorge, daß sie nicht alles brauchen, sondern den Armen noch mittheilen können, werden mich nicht drücken; aber der Fluch meiner Unterthanen, den ich mir dadurch aufschulkerte, wenn ich sie noch länger in der Unwissenheit der vermeinten Religionsfesseln hängen ließ, möchte einstens mein Ende schwer machen.

Pi

Pius VI.

Wenn ein Vater sein Kind beugen will, findet er bald eine Ruthe.

Joseph II.

Ein Vater, der sein Kind liebt, wendet sich gewiß zu dessen Wohl, ungeachtet es das Kind auf der verkehrten Seite betrachtet; er läßt sich auch dadurch nicht abwendig machen, ferner für dessen Wohl zu sorgen. Am Ende sieht das Kind die herrlichsten Folgen. Alle unsre Unterthanen, und alle unsre Ordensgeistlichen sind unsre Kinder. Wir beschützen sie, und sorgen für Sie. — Zürnen sie gleich etwan, es soll uns nicht abschrecken, und das Ende wird sie lehren, wie sehr wir ihr Bestes beherzigt haben.

Pius VI.

O! möchten sie es alle hören: welsch eine Last würde nicht unserm grauen Haupt entgehen!

Jo:

Joseph II.

Sie werden's bald erfahren.

Pius VI.

Es wäre freilich besser, ehe man die Religion durch so gewaltige Abschaffung der Klöster und Orden geringschätzig machte, einen Mittelweg zu wählen, auf welchem man zur wahren Absicht der Stifter gelangen könnte; eine neue Einrichtung, wor durch die rechte Meinung der Stiftere der Klöster und Orden verstanden würde, zu bewerkstelligen.

Joseph II.

Mein Weg ist der nutzbarste und sicherste.

Pius VI.

Ihren Worten, mein trauester Sohn in dem Herrn, geben wir Glauben, und wir hoffen nicht, daß Sie unsere Religion werden Schifbruch leiden lassen.

So

Joseph II.

Meine Unternehmung betrifft die Ver-
setzung der Hauptstütze der Religion nicht,
sondern nur die Aufhebung und Ausrottung
der kostensplitterigten und bei unsrer Reli-
gion so verachtungswürdigen Nebenzierden,
wenn sie anders im wahren Verstande so
genannt werden können.

Pius VI.

Dieses geht ja alles auf Kosten der
Kirchen, worzu durch die Freigebigkeit mit-
leidiger Christen diese Scherstein zur göt-
lichen Ehre und Aufmunterung zum Gebet
schon vor langer Zeit beigetragen wurden.

Joseph II.

Statt der Aufmunterung zum Gebet
verfalle ich auf allerley nebensätzliche Gedan-
ken, wenn ich auf den stolzen Auftritt ei-
nes aufgeblähten Geistlichen sehe, welcher
sich mit raschen Pferden fast bis an den
Altar fahren läßt, der kaum bei dem ehr-
erbietigsten Gruss mit dem Kopf nickt, der
weder

weder Arme versorgt, noch Kranke besucht. Und dieser soll ein Jünger des Heilandes seyn? Beweisen mir einmal Ihre Heiligkeit die Vorschrift, in welcher er seinen Jüngern Befehl ertheilt: Beret eine halbe Stunde, und drei und zwanzig Stunden und eine halbe schlaf, speiset, besucht Gesellschaften, untersucht Akten und Suppliken. Wenn mir diese, und noch viele tausend andere hieher gehörige Gedanken beyfallen, so stehe ich fast manchmal an zu glauben, ob unsre Kirche die wahre ist.

Pius VI.

Unsere Kirche läßt sich von der falschen leicht unterscheiden. Den —

Joseph II

— Gut. In der wahren Kirche ritte der Heiland auf einen Esel, trug eine Dornenkrone, war arm auf der Welt, wusch seinen Jüngern die Füße, um ihnen die christliche Demuth dadurch anzupreisen; litte Schmach und Spott, wachte als ein Hirt, lebte demüthig und niedrig, giebt Gnade

Gnade und Segen allen denen umsonst, die ihn in wahren Glauben darum bitten. Seinem Exempel folgten viele Jünger nach, die Ihro Heiligkeiten selbst bekant seyn werden. Unsere, die auch die wahre Kirche genennt wird, in dieser reiten die Geistlichen kostbare schulgerechte Pferde, statt Esel; lassen sich mit vier oder sechs Pferden zur Kirche führen, Messe zu lesen, tragen französische Perücken, haben viel und große Güter auf gekünstelte Art an sich gebracht, lassen sich Kock und Füße küssen, welches letzteres schon ich nicht mehr erlaube, führen Kriege, erheben sich über Monarchen, und lassen sich in den an sie gestellten Bittschriften Herren aller Herren nennen. Sie lesen Messe ums Geld, nach verschiedenen Akorden und Testamenten der Verstorbenen, lehren, ohne gelehrt zu seyn, und aus einen großen Theil solcher Hirten besteht unsre wahre Kirche.

Pius VI.

Gott hat schon im alten Testament einen Unterschied zwischen Priestern und Hohen.

Hohenpriestern, und nach dem Neuen zwischen ordinairen Kirchendienern und Bischöfen gemacht.

Joseph II.

Eben verhoffe ich dem päpstlichen Stuhl einen Dienst zu erweisen, wenn ich die Priester wiederum in ihre alten Rechte einsehe, jeden nach seiner genau geprüften Kenntniß eine bestimmte Anzahl Seelenschafe anweise, welche ich alsdann als meine Seelenhirten schützen und versorgen werde, damit sie sich nicht gezwungen sehen dürfen, ferner von der Wolle meiner Schafe sich zu nähren.

Nius VI.

Ihro Majestät ist es aber bekannt, daß diese Anordnung blos von Unserm heiligen Stuhl abhängt, und wir wollen zur Erhaltung der Eintracht und Freundschaft Ihren Willen auf das genaueste zu befolgen suchen, wenn wir nur uns beruhigt sehen können, daß ihre weltliche Gewalt unserer geistlichen nicht vorgreift. Aber so eifrig

eilig und gewaltthätig Orden abzuschaffen,
und Klöster aufzuheben, steht nicht allein
in unsern Kräften, sondern allein bei Gott.

Joseph II.

Nun ist einmal die Sache mit Gott
angefangen, und leider keinen Verzug mehr.
Wir haben es auch in kurzem ohne Vorbe-
rath des heiligen Stuhls schon sehr weit
gebracht.

Pius VI.

Wir können es aber in der Folge oh-
ne die größte Benachtheiligung unsers geist-
lichen Rechts nicht mehr zugeben.

Joseph II.

Dafür weiß ich Rath. Das Land ist
mein. Die Geistlichen sind künftig meine
Unterthanen, wie Höhere und Geringere.
Sind sie mit meinem Unternehmen nicht zu-
frieden, so hat der päpstliche Stuhl Ge-
walt, sie alle mit nach Rom zu nehmen,
und zu versorgen. Mein Land soll im kur-
zen wieder besetzt sehn.

B

(Keine

(Keine Antwort von Seiten des heiligen Vaters. Der Kaiser überreicht dem Pabst einen Plan.)

Joseph II.

Haben mich Ihre Heiligkeit verstanden?

Pius VI.

Ja, ich denke eben hierüber nach. Es scheint gerade, als ob Ihre Majestät die Geistlichen für die überflüssigsten Menschen in Ihren Landen ansähen.

Joseph II.

Erfahrung, richtige und klare Begriffe und allgemein anerkannte Sätze sind bei mir die Grundpfeiler der Wahrheiten, auf die ich mich nebst meinem ganzen Staat stütze, damit die äußerliche Glückseligkeit meiner Unterthanen unter meiner Oberherrschaft befestigt bleiben möchte. Daß ich aber unter meiner Regierung zugebe, daß sich die Geistlichen so sehr, wie in verloschnen Zeiten, in Staatsgeschäfte mischen dürfen, dieses fällt weg.

Pius

Pius VI.

Doch in ihren gottesdienstlichen Handlungen?

Joseph II.

Ihr Gottesdienst, in so ferne er keine interessirten Absichten hat, soll von mir bestens unterstützt werden.

Pius VI.

Wie wollen es Ihre Majestät hiemit gehalten haben?

Joseph II.

Dies stell ich Ihrer Heiligkeit anheim, und den Trieb des heiligen Geistes in Denselben. Doch sehen wir gerne wenn das Wort Christi mit der Religion einerles Einstimmigkeit hätte, daß die gegenseitigen Namen der Päpstlichen, Lutherischen, Protestantischen, Calvinischen, Reformirten, u. s. w. einerlei christliches Religions-Exercitium hätten.

Pius VI.

Ja, die andern Religionsverwandten hassen aber, was wir lieben. Wie soll da Einstimmigkeit seyn, oder werden?

Joseph II.

Ich sehe mit Verwunderung und Vergnügen eine Menge von Schafen dem Ruf ihres einzigen Hirtens folgen. Unvernünftige Creaturen, dachte ich, sollten mehr Liebe untereinander haben, als Menschen? als Christen? denen allen der beste Hirt zuruft: Kommt zu mir alle!

Pius VI.

Der Ruf ist aber immer die Folgeleistung nicht.

Joseph II.

Nur an genügsamer Liebe fehlt es. Denn wie lange ist's, daß noch die Geistlichen mit der größten Hestigkeit protestiren, wenn ein katholischverstorbener auf einem nicht katholischen oder reformirten Gottesacker

resacker begraben werden sollte! So thaten auch die recht Katholischen, wenn ein Reisender anderer Glaubensgenossen bei ihnen begraben werden mußte. Wer entscheidet über den Staub des Verstorbenen, und wer kennt die Gebeine in wenigen Jahren von einander? Kein Geist stört ihre Ruhe, sonst würden Glaubige und Unglaubige so auf dem Bette der Ehren, oder auf dem Schlachtfelde sterben, am meisten beunruhigt werden. Und wer wird sich da erbrechen an ihrer Seeligkeit zu zweifeln. Heißt nicht der Ruf des Hirten an die Ungläubigen; Kommt her, ihr Heiden, um und um!

Pius VI.

Dieses macht aber die Religionsübung nicht aus.

Joseph II.

Wenn die Einrichtung einfach ist, so ist auch die Zerstreuung nicht so groß. Wenn eine Stadt zwanzig Kirchen hat, so findet man überall ein kleines Häuflein Be-

ter oder Zuhörer. Würden es nur fünfseyn, so hätte jede Kirche mehr Beter, mehr Zuhörer, und mehrern Nutzen.

Pius VI.

Würde dann da die katholische Kirche nicht ohne ihr eignes Vorbewußtseyn verlöschen, und zu Grunde gehn?

Joseph II.

Nein, sie bleiben allezeit Christen, und wenn sie diesen Namen mit Recht, so wie sichs für einen Christen geziemt, führen, so haben sie sich um die Beinamen nichts zu bekümmern. Denn an die einfache Gottheit unter dreien Personen zu glauben, seinen Nächsten als sich selbst zu lieben, und seine Handlungen mit gründlichen Tugenden zu begleiten, heißt die einzig wahre seligmachende Religion. Und hätte ich, durch Gottes Beistand die Gnade, dem Menschen gleiche Zufriedenheit zu geben, so würde ich nicht nur den größten Heldensruhm tragen, sondern es würde auch kein Bruder das Schwerdt gegen den andern ziehen nöthig haben.

Pius

Pius VI.

Wie verhalten sich denn die geistlichen bei Messen, Abendmal und Predigten. Würden denn Protestanten und Reformirte in die Messe, und bei uns zum Abendmal gehen?

Joseph II.

Was die Messe betrifft, wenn sie, wie sie von dem Tod Christi an, und nicht im Jahr 669. unter der Regierung Pabst Vitalians (der sie in lateinischer Sprache und mit Zeigen und Deuten zu halten verordnet) abgeändert wäre fortgesetzt worden, würde es keiner Religionsseite anstößig seyn. Die aber der lateinischen Sprache nicht kundig sind, und die Zeigen nicht verstehn, finden keine Andacht; Würde das Leiden Christi täglich abgelesen, so kan die heilige Wandlung für uns geschehen weil wir uns dabey der Kreuzigung des leidenden Erlösers erinnern. Für die andern Religionsverwandten aber könnte man ein Kreuz aufheben woran sie sich mit uns gleiche Erinnerung machen könnten.

Pius VI.

Dieses wollen wir noch näher untersuchen, und sehen, wie damit ohne Anstrengung fortzukommen. Aber mit dem heiligen Abendmal.

Joseph II.

Dasselbige war, wie bekannt, von dem Tode Christi an bis 177. an keine gewisse Ordnung gebunden. Unter dem damaligen Pabste, Soter aber, wurde die Einrichtung verbessert. Pabst Urbanus I. unter welchem es in beiderlei Gestalt gereicht wurde, stiftete goldene und silberne Kelche; es wurde aber noch immer gemeines Brod, und wo kein Wein zu haben war, Wasser gebraucht. Diese Ordnung blieb bis a. 972. wo Pabst Johannes der XIV. das Brod konsekrirte, und als den wahren heiligen Leib Christi in wahren Glauben zu empfangen auf uns brachte. Nachdem aber unter der Regierung Pabst Innocenz III. die Beicht geordnet wurde, und die auf viele Veranlassung desselben gestifteten Dominikaner, Franziskaner und andere

bere Orden es bei demselben zur einfachen Einrichtung brachten, so entstanden schon damals verschiedene Sekten. Einige liesen sich die Meinung des Kelches gefallen; andere nicht: und die Laien wurden damals irre gemacht, weil die Päbste das, was einer aus Gott gefälliger Absicht gestiftet hatte, anderseits auf ebenfallige Weise aus Gott gefälliger Absicht wieder abschafte. Da also diese Kirchenordnungen nur blos in päpstlicher Gewalt stehen, so können ia Ithro Heiligkeit auch den einfachen Gebrauch des heiligen Abendmals abstellen und in zweierlei Gestalt, für jeden Religionsverwandten einführen.

Pius VI.

Dieses werden wir auch weicläufiger und näher untersuchen.

Joseph II.

Was die Predigten betrifft, so werden sie, wenn der recht katholische Geistliche die Evangelien erklärt, von allen Religionsverwandten besucht werden. Würde dieses auch in unsrer Kirche eingeführt, so würde die Eintracht und Liebe bevestigter, der Gottes-

dienst eifriger und andächtiger, und endlich auch für die Kirche und die Geistlichkeit nutzbarer sein.

Pius VI.

Glauben denn aber Ihre Majestät, daß die Welt noch so folgsam ist, als sie zu den Zeiten unsrer Vorfahren war?

Joseph II.

Pabst Bonifacius der IX. brachte a. 1400. aus eigener Gewalt die Stadt Rom unter seine alleinige Beherrschung, legte die Engelsburg an, ertheilte den ersten Ablass, und stellte viele Privilegien aus. So viele tausend darüber scheel sahen, mußten sie sich doch gefallen lassen. Obgleich der Jesuitterorden nur von einem Edelmann im Jahr 1534. gestiftet wurde, suchte und wußte derselbe sich doch so gut bei Pabst Paul dem III. zu insinuiren, daß er für unumstößlich erkannt wurde; stieg auch unter allen Orden auf das höchste; fiel aber unter der Regierung Clements des XIII. aufs tiefste; und so viele Tausend sich der Aufhebung widersetzen, so entstand doch weder Blut vergießen noch Aufruhr darüber.

Pius

Pius VI.

Und so glauben Ihre Majestät, könnte es bei unster neuen Reformation auch gehn. Ich zweifle.

Joseph II.

Ehehin brauchten die Päbste geistliche Gewalt und weltliche Macht. In unsern Zeiten, da sich die Gewalt nicht mehr für Geistliche schickt, dürfen sie sich nur der geistlichen Macht bedienen; mit weltlicher Gewalt sollen Ihre Heiligkeit schon von uns unterstützt werden, ohne daß dabei ein Tropfen Bluts vergossen werden soll.

Pius VI.

Wie verhält sichs aber mit dem Empöern?

Joseph II.

Die so unter unser heilsames Unternehmen Hindernisse streuen, werde ich, besonders diejenigen, deren Fach es gar nicht ist, auf nützliche Arbeiten anweisen und auf ihre Tage versorgen.

Pius

Pius VI.

Also haben wir uns auf Dero kräftige
Beistandsleistung gänzlich zu verlassen?

Joseph II.

Vollkommen. Wir werden durch die
Gnade Gottes herrlich seyn, ohne einen
Tropfen Bluts zu vergießen. Und da nach
diesen Plan die Nachfolger Petri schon seit
101. nach Christi Geburt Veränderungen
in der Religion gemacht haben, so werden
auch Ihre Heiligkeit, da diese Unterneh-
mung blos die Einigkeit der christlichen Res-
ligion betrifft, gewiß triumphiren, wozu
ich von Herzen Glück wünsche.

Pius VI.

Ich danke durch meinen auf Sie kom-
menden Segen; ich werde mich mit mei-
nen Kardinalen davon besprechen, und uns-
re Gesinnung Ihrer Majestät dießfalls be-
kannt machen.

Plan

Plan
 der
P ä b s t e
 welche
 aus eigener Autorität
 viele
Erneuerungen
 in der
Kirche Christi gemacht.

Anacletus I. ein Athenienser.

Anno 101. Ordnete das **Plattens**
Scheeren der Priester, und befahl daß alle
 Christen sich täglich des Leidens Christi er-
 innern, und bey Strafe des Bannes das
 heil. Abendmahl Abends öfters gebrauchen
 sollen.

Evaristus ein Bethlehemit.

110. Von diesen kommt noch die Ver-
 fassung her, daß kein Kind ohne Consens
 der Eltern heyrathen soll.

Alexander I. ein Römer.

119. Er verordnete das **Weyhe-Was-**
ser, und befahl ungesäuert Brod bey'm h-
 Abendmahl zu genießen.

Six-

Sixtus I. ein Römer.

130. Dieser hat sich als den ersten Bischof der allgemeinen Kirche aufgeworfen.

Telesphorus ein Grieche.

140. Er brachte das 40 tägige Fasten auf.

Hyginus ein Athenienser.

152. Er ordnete daß ohne Zeugen kein Kind getauft werden soll, dahero entsunden die Tauf-Parthen, er verordnete auch jährliche Kirch-Weyhen zu begehren.

Pius I. von Aquileja.

156. Er verordnete das Oster-Feiertag auf einen Sonntag zu begehren.

Soter aus Campagnien.

173. Er verordnete das h. Abendmahl frühmorgens nüchtern zu genießen.

Eleutherius von Nicopolis.

189. Dieser brachte Engelland zum christlichen Glauben, er war der erste der eines natürlichen Todes gestorben, 13. seiner Vorfahren, sind alle als Märtyrer gestorben.

Zepherinus ein Römer.

201. Befahl, daß alle Christen von 19 Jahren an, das heil. Abendmahl genießen sollen.

Calix-

Calixtus I. von Ravenna.

219. Er stiftete das Fasten der Quatember.

Urbanus I. ein Römer.

224. Stiftete die ersten silbernen Kelche beim Abendmahl.

Sixtus II. von Arden.

257. Er ordnete die Altäre gegen Morgen zu bauen.

Felix I. ein Römer.

270. Befahl, daß man über die Gräber der Märtyrer jährlich das h. Abendmahl gebrauchen soll.

Eutychianus aus Thuscien.

279. Strafte die Trunkenheit mit dem Bann, und begrub 342 Märtyrer mit eigener Hand.

Marcellus I. ein Römer.

304. Er ordnete das Cardinalat aus 25 Persohnen, sein allzustarker Christen Eifer bracht es zuwege, daß er die Krone ablegen, und ein Vieh Hirte werden muste, starb aus Alteration.

Eusebius ein Grieche.

309. Dieser brachte es dahin, daß kein Priester vor weltlicher Obrigkeit mehr von seinen Handlungen Rechenschaft geben durfte.

Melchades oder Miltiades aus Africa.

311. War der letzte, so von denen heidnischen Kaysern gemartert worden.

Bis

Bishero waren freylich die römischen Päbste, noch in der Kindheit, dann die heydnischen Kayser waren dazumal eben so wenig als gegenwärtig die christlichen gewohnt, sich Gesetze vorschreiben zu lassen.

Sylvester I. ein Römer.

314. Hat Kayser Constantinum M. getauft, sonst wär der päbstl. Stuhl noch zu keiner so hohen Macht gekommen: alleine Constantinus als ein geborner Heyde, glaubte nur alles was ihm vorgesagt wurde, in unsern Zeiten richtet man sich nach den Vorschriften des heil. Petrus pünktlicher, welcher in Eph. 5. im 10. v. sagt. Prüfer was da sey wohlgefällig dem Herrn nicht dem päbstl. Stuhl dadurch erspahrt man die ausschreibenden Concilia, und wird doch geruhig seyn können. Diesen Sylvester will man auch die Bekehrung Irlands zum christlichen Glauben zuschreiben.

Siricius ein Römer.

385. Er stiftete den Nonnen-Orden, und verboth zu erst die Priester-Ehe.

Anastasius ein Römer.

398. Er verordnete daß die Zuhörer bey Verlesung des heil. Evangelii, in denen Kirchen stehen sollen, und verbot, daß wer gebrechlicher Leibes Constitution ist, nicht zum Priester Orden soll gelassen werden.

In-

Innocentius I. Ein Albaner.

411. Verordnete die letzte Geßlung zu einem Sakrament.

Leo I. aus Thuscien.

440. Dieser hat zu erst befohlen, daß man die Bilder der Heiligen bey Strafe des Bannes ehren soll, er hielt vor Unrecht daß die Priester ohne Weiber waren, und ließ aus weisen Ursachen, ihnen wiederum die Ehe zu.

Symmachus aus Sardinien.

498. Er hatte einen starken Widerpart und kam durch ein Blurbad zu seiner Würde, war der erste, der die Seelen ins Sege=Feuer verbannete.

Hormista aus Campagnien.

514. Dieser ordnete den öffentlichen Kirchgang der Hochzeiter, mit Zeugen, hatte eine Frau, und einen Sohn Sylverius, welcher a 536. auch Pabst wurde.

Felix IV. von Berevento.

526. Unter diesem kam der Benedictiner=Orden auf.

Agapetus I. ein Römer.

535. Stifftete die hohe Schule zu Rom.

Pelagius II. ein Römer.

577. Ordnete bey Erhebung des Hochwürdigsten für die Seelen der Verstorbenen zu bitten.

E

Gre-

Gregorius I. ein Römer.

590. Er erhielt von Kayser Phoca den Titul eines allgemeinen Bischofs und nennete sich zuerst Knecht aller Knechte.

Sabinianus ein Thuscier.

604. Er ordnete Glocken und Schlägel Uhren auf die Kirchthürme.

Bonifacius III. ein Römer.

606. Er wurde vom Kayser Phoca das sichtbarliche Haupt der Kirchen genennet.

Theodatus I. ein Römer.

614. Er verboth die Ehe zwischen Nichten und Tausingen. Es wurde aber von niemand befolgt.

Bonifacius V. von Neapolis.

620. Er machte die Kirchen und Klöster, zu Grenstädten vieler Bösewichter. Unter seiner Regierung wurde Mahomed geboren.

Eugenius I. aus Campagnien.

654. Er ordnete daß die Pfarrhäuser auf dem Land, an die Kirchen sollten gebauet werden.

Vitalianus ein Römer.

655. Derselbe befahl den Gottesdienst in lateinischer Sprache zu halten, ordnete das figuriren bey der Messe, und stiftete Orgeln.

Benedictus II. ein Römer.

684. Dieser ob er gleich wohl nur 9 Monate Pabst war, brachte es doch beym Kayser

fer Constantino dahin, daß die Stimmen der Kayseren bey der Wahl der Päbste, nicht mehr gültig seyn sollen.

Sergius I. aus Antiochia.

700. Hat die Sachsen und Frießländer zum christlichen Glauben gebracht.

Constantinus I. ein Syrer.

712. Ließ sich zu erst vom Kayser Iustino II. die Füße küssen.

Gregorius III. ein Syrer.

740. Er stiftete die Seelen=Messen, bey ihme fiengen die Bischöfe in Deutschland an den Bischofs=Mantel in Rom selbst zu holen.

Stephanus III. ein Römer.

752. Dieser ließ sich zu erst bey Processionen tragen.

Leo III. ein Römer.

800. Er brachte das occidentalische Kayserthum auf die Deutschen, in deme er in der Christ Nacht Carolo M. die Kayserliche Krone aufsetzte, und ihm öffentlich vor den römischen Kayser erklärte. Er führte auch das canonische Recht ein.

Sergius II. ein Römer.

844. Dieser änderte zu erst seinen Namen, dieweil er Os Porci (auf deutsch Saurüssel) hieß, welchen bishero alle Päbste nachgefolget.

Nicolaus I. ein Römer.

867. Dieser, weil er Zeit seiner 10jährigen Regierung gar nichts nutzbares gethan hat, schafte kurz vor seinem Ende die Priester Ehe ohne alle Ursache ab, um nur etwas verricht zu haben.

Johannes XIV. ein Römer.

965. Er verordnete die Taufe der Glocken.

Gregorius VII. von Siena.

1077. Dieser verbannte Kayser Heinrich IV. wovon in dieser Geschichte das weitläufigere zu finden.

Urbanus II. ein Franzose.

1096. Er ordnete die Fleisch-Fasten wie auch den Carthäuser-Orden, und die Rosenkränze, und noch sehr viele Kirchengebräuche.

Paschalis II. ein Florentiner.

1099. Dieser stiftete während seiner 19jährigen Regierung viel Unheil an, besonders zwischen Henrico IV. und seinem Sohn, er brachte es auch bey dem Sohne dahin, daß er dem Vater absetzte, und aus dem Reich verjagte.

Inocentius II. ein Römer.

1130. Dieser stiftete den Tempel-Orden.

Anastasius IV. ein Römer.

1150. Dieser hat 160 Klöster, und sehr viele Orden gestiftet.

Hadrianus IV. ein Engelländer.

1156. Wollte Kayser Friedrich I. mit Gift vergeben, erstückte aber kurz zuvor unter dem Trinken an einer Fliege.

Alexander III. von Siena.

1180. Dieser ist K. Fried. Barbarossa auf den Hals getreten, unter den Worten: auf Löwen und Ottern will ich gehen; hat wenig Christliches an sich gehabt, unter ihm entstand der Carmeliter-Orden.

Clemens III. ein Römer.

1183. A. 1190. stiftete er den Ritter-Orden der Deutschen Herren.

Coelestinus III. ein Römer.

1191. In diesen Jahr krönete er Kayser Henricum VI. stieße ihm aber als er ihm die Füße nicht genug geküßt, die Krone mit dem Fuß wiederum herab.

Innocentius III. aus Campagnien.

1198. Unter ihm entstande der Dominikaner- und Franziskaner-Orden, er stiftete die Ohren-Beicht, verbot den Kelch dem gemeinen Mann bey dem h. Abendmahl, und zierde die Proceßion mit Music, Klinseln, Lichtern, u. d. g.

Gregorius IX. von Anagnia.

1227. Dieser verbesserte das Jus canonicum, stiftete die Gradus auf Univerßitäten, ließ die ersten Magister creiren, that Kayser Friedr. II. in Bann, als er aber Geld brauchte, ließ er ihm vor 200000 Thaler loß

Bonifatius IX. ein Neapolitaner.

1389. A. 1390. brachte er die Stadt Rom unter das Päpstliche Joch, legte die Engelsburg an, ordnete die ersten Annaten, ertheilt die ersten Ablass für Geld, und privilegirte die Universität zu Erfurt.

Johannes XXII. ein Neapolitaner.

1410. Unter ihm entstanden die Hussiten, und a 1414. wurde Joh. Huss und Hieronymus von Prag verbrannt.

Nicolaus V. von Lucca.

1447. Durch sein Versehen eroberten die Türken Constantinopel.

Calixtus II. ein Spanier.

1455. Dieser ordnete das Glocken Läuten zu Mittag wieder die Türken.

Leo X. von Florenz.

1513. Unter seiner Regierung entstand das grosse Reformations-Werk.

Paulus III. von Rom.

1534. Er bestätigte den Jesuiten-Orden.

Paul IV. von Neapel.

1555. Er ordnete 70. neue Cardinäle und bemühet sich die heil. Inquisition zu Rom in ein rechtes Ansehen zu bringen.

Gregorius XIII. von Bononien.

1572. Dieser rieth zu dem Parisischen Blut-Bade wo a 1572. den 22ten Merz. Hundert Tausend, und mehr Evangelische hingerichtet worden, er änderte auch den alten Julianischen Kalender.

Six-

Sixtus V. von Ancona.

1588. Ließ Heinrich II. König in Frankreich, und Jacobum Clementem ermorden, er hat in 5 Jahren die prächtigsten Gebäude in Rom aufführen lassen.

Clemens VIII. ein Florentiner.

1599. Er verboth den gemeinen Mann die Bibel.

Urbanus VIII. von Florenz.

1630. Er gab denen Kardinalen das Prädicat *Ihro Eminenz*.

In dem 1600 Jahr gieng es sehr stille bey dem päpstlichen Hof zu. Dann geschah auch keine besondere Veränderung mehr, als unter der Regierung.

Clemens XIII.

1760. Dieser hob A. 1775. den Jesuiten-Orden auf, dessen Aufhebung.

Pius VI.

1777. bestätigte. Unter dessen Regierung schaffte Kayser Josephus II in allen kayserslichen Landen die Nonnenklöster ab, hob die Bettel-Orden auf, und glaubte, daß diese Leute Gott mehr durch Arbeiten, als Sausenzen dienen können. Erlaubte denen Religionen jeden besonders ihr Religions-Exercitium; ingleichen Kirchen und Schulen, und suchte seine Unterthanen mehr durch weltliche Liebe als geistliche Gewalt in Gehorsam zu erhalten.

—————

2704921

78 L 1696

5b.

ULB Halle

002 050 463

3





Erstes Gespräch
zwischen
Ihro Römisch Kaiserlichen Majestät
Joseph dem Zweiten
und
Pabst Pius
dem Sechsten
die
Abschaffung der Klöster, und sonstigen
Abänderungen
in der katholischen Kirche
betreffend.
Aus dem lateinischen übersezt
von
P. Guerevick.

Wien, 1782.